

Abonnement.

Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 "
Sonntagsblatt inbegriffen.

Nr. 101.

Erster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
Wiederholung 8 "
Briefe und Gelder franko.

Freiburger-Zeitung

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Freiburg, am Stalben, 13.

Samstag, den 16. Dezember 1865.

Abonnements-Einladung.

Die „Freiburger-Zeitung“

sammt dem
Sonntagsblatt
kostet nur

Jährlich Fr. 6
Halbjährlich " 3

Wer von jetzt an abonniert, erhält beide
Blätter gratis bis Neujahr.

Bei der großen Verbreitung eignet sich dieses Blatt am besten für alle Arten Anzeigen, als: Kauf und Verkauf von Landgütern, Steigerungen, Nachfrage für Plätze von Dienstboten, Wohnungsänderungen, Empfehlungen etc. Auf Verlangen werden sie auch in französischer Sprache eingerückt.

Die Expedition.

Die „Freiburger-Zeitung“ und andere Leute.

Es ist nun bereits ein Jahr verflossen, seitdem die sich ihres jugendlichen Lebens freuenden „Freiburger-Zeitung“ als eines der jüngeren Kinder der schweizerischen Publizistik in der Zeitungswelt zum ersten Male aufgetreten ist. Sie hat in diesem Zeitraume, während dieser ersten Periode ihres Daseins Manches gesehen und berichtet, aber auch Vieles gehört und erfahren, was zu ihrer Ausbildung beigetragen hat. An den meisten Orten unserer deutschen Heimat und bei vielen unserer Brüder der Nachbarkantone und der innern Schweiz ist sie herzlich begrüßt und freundlich aufgenommen worden. Wir danken unsern Freunden und Gönnern von Herzen für diese liebevolle Aufnahme und wohlwollende Ermunterungen, die besonders Diejenigen mögen erfreut haben, welche mit materiellen Opfern und mit Ueberwindung von Hindernissen verschiedener Natur, dieses Blatt gegründet und in's Leben gerufen haben. Bei Andern war unsere Lieblichkeit leider von kurzer Dauer, denn diese vornehmen und hochmüthigen Leute sagten mißtrauisch, es fehle in unserm deutschen Bezirke an geistigen Kräften und zweifelten überhaupt am gedeihlichen Aufkommen dieses litterarischen Unternehmens. Doch die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Urtheil allzu scharf, ungerecht und unbegründet war. Die „Freiburger-Zeitung“ hat gelebt, gewirkt, sich entwickelt und

Fortschritte gemacht. Im Interesse dieses Blattes erlauben wir uns jedoch einige wohlgemeinte Bemerkungen, deren Berücksichtigung die noch größere Verbreitung und das glückliche Fortkommen unserer Zeitschrift sichern könnten.

Wir hätten bisweilen die Einwendung machen, die „Freiburger-Zeitung“ beurtheile und bespreche die verschiedenen Tagesfragen und Ereignisse von einem allzu einseitigen, parteiischen Standpunkte aus, was bei den Lesern eine gewisse Vorurtheit bewirke, indem bei ihnen das Urtheil gefälscht und sie bei Andersgesinnten nichts Gutes erblicken können. Wenn auch diese Behauptung als übertrieben erscheint, so liegt es doch unstreitig im Interesse ihrer Sache, daß die „Freiburger-Zeitung“ fortan ihre Spalten, ohne beschränkende Maßregeln, der Meinungsäußerung aller ehrlichen Bürger, welcher Farbe und Partei sie auch angehören mögen, offen halte, *) dadurch wird sie sich Achtung und Geltung verschaffen, die Zahl ihrer Abonnenten, Freunde und Theilnehmer wird zunehmen, sie wird sich mit einem Wort dadurch ihre Existenz und ihren moralischen Einfluß sichern und vergrößern. Freilich sollen und müssen die Leitartikel und Korrespondenzen immer im Tone des Anstandes und der Ehrlichkeit abgefaßt werden, so zwar, daß man merken kann, daß es sich nicht bloß um persönliche Lieblosigkeiten, sondern um die Besprechung der Sache selbst handelt. So soll und kann die „Freiburger-Zeitung“ ein Band der Freundschaft und Verbrüderung werden zwischen allen Bürgern unserer schönen Heimat, zwischen unserm Kanton Freiburg und der Eidgenossenschaft. Vor Allem wollen wir freilich die Religion und die Kirche, die wir aufrichtig und aus Ueberzeugung lieben, sowie die daraus erblühende Sittlichkeit als Grundlage der sozialen Ordnung in der menschlichen Gesellschaft sicher gestellt wissen und mit Entschiedenheit, mit kühnem Muth diese heiligsten Güter eines Volkes gegen Verhöhnung und ungerechte Angriffe vertheidigen in Wort und Schrift.

Freiheit, Recht und Gerechtigkeit für Alle, besonnener Fortschritt in allem Guten und Schönen auf religiösem, politischem und national-ökonomischem Gebiete, glühende Liebe zum gemeinsamen Vaterlande. Das sind die Worte, die wir auf unsere Fahne geschrieben. Um diese Fahne mögen sich alle Diejenigen schaaren, welche mit uns einverstanden sind, alle Freunde und Mitarbeiter, welche entschlossen sind zu kämpfen und zu siegen für „Gott und Vaterland“.

(J. Gr—.)

*) Anm. d. Red. Das wäre auch immer geschehen, wenn Jemand dieses Recht beansprucht hätte. Allein nichtsdestoweniger wird sich ein Blatt keine Lorbeeren erringen, das nicht konsequent bleibt. Halbe Politik, faule Politik; lauer Glaube, kein Glaube! Die alles versöhnende und vergleichende Tendenz ist eine schöne Idee, aber keine brauchbare, weil unsere Gegner zu schroff. Gib den Finger, sie wollen die Hand, — haben sie diese, haben sie dich. In der Politik ist ein reger Krieg besser, als ein fauler Friede, Man reiche

sich die Hand — aber gebe keine Grundsätze nicht auf; man achte die Opposition, aber lasse sich von ihr nicht verschlingen. — Es ist mit den Herren nicht gut Kirschen essen.

Eidgenossenschaft.

Der „Bund“ rathet zur Annahme des neuen Revisionsartikels. Indessen steht er auch nicht an, diese Artikel nur als „Flickwerk“ zu bezeichnen, dem die Zulieren, die Eisenbahnlizenzen und die Kantönlerei zu Gevatter standen.“ Vermuthet übrigens, daß sich 50,000 Unterschriften für eine Bundesrevision ergeben werden.

— Laut dem „Soloth. Landb.“ hat das Departement für Landwirthschaft, veranlaßt durch einen Beschluß des landwirthschaftl. Vereins von Solothurn-Nebern, eine Fütterungstabelle angefertigt und in 1000 Exemplaren im Kantone verbreiten lassen. Auf derselben ist der Futterwerth, resp. Heuwerth von 30 Futtermitteln angegeben und 7 verschiedene Fütterungsarten oder Fütterungsmischungen zusammengestellt. Die Tabelle soll sehr gut aufgenommen worden sein und viele Landwirthe sollen ihre Fütterungsweise nach derselben einrichten. Während bis dahin Heu und Stroh zur Winterfütterung verwendet worden, sei beim gegenwärtigen Heumangel eine veränderte Fütterungsweise nicht nur nothwendig, sondern auch von bedeutendem Vortheil, da Korn, Kartoffeln zc. zur Verfütterung weit billiger, als Heu, zu stehen komme.

— Die päpstliche Regierung wünscht nun auch dem Telegraphenvertrag von Paris beizutreten. Der Bundesrath erwidert der französischen Regierung, daß er mit jenem Beitritt ganz einverstanden sei.

Freiburg. Der Dieb Kiener ist von der Berner Polizei den freiburgischen Behörden ausgeliefert worden. Die zwei andern haben scheint's das Weite gesucht.

— Der Vater des erhängten Knaben ist verhaftet. Einzelne glauben sogar an eine Mordthat. Die Untersuchung wird es zeigen.

— **Nemund.** Die Arbeiten an der Eisenbahnlinie Boll-Nemund schreiten rasch vorwärts. Es wird jetzt über den Anschluß bei Arrusens und die Mitbenutzung des Bahnhofes der Dronbahn in Nemund unterhandelt.

— Die Totaleinnahme der Dronbahn vom 1. Januar bis 25. November beträgt Fr. 5,811,886, gleich Franken 17,505 per Kilometer. Ein alle Erwartungen übertreffendes Resultat.

— **Murten.** Der Seebezirk beklagt sich über die ungünstige Einrichtung der Dampfschiffahrt auf dem Murten- und Neuenburgersee. Wer am Morgen nach Neuenburg abreist, ist nicht im Stande den gleichen Tag zurückzukehren. Reisende, die Morgens 7 Uhr mit der Post von Freiburg nach Murten fahren, müssen dort bis Nachmittag 2 Uhr auf das Dampfschiff warten. — Jedenfalls eine bequeme Einrichtung.

Bern. In Bern ist der Dachdeckergehilfe Heller, ein 40jähriger Mann, auf dem Dache des Rathhauses gegen die Mure ausgeglitt und heruntergestürzt.

— Am 7. Dezember bestieg ein junger Engländer den Spitz des Niesen und kam Abends wieder zurück nach Thun.

— Auf der Eisenbahnstation Burgdorf wurde in der Nacht auf den 9. dies eingebrochen, kunstgerecht zwei Thürscheiben ausgeschnitten und zirka Fr. 2800 sammt der Kasse entwendet. Von den Thätern hat man bis jetzt noch keine Spur.

Zürich. In Zürich starb an Auszehrung Hr. Beda Blattmann, ehemaliger Konventual des aufgehobenen Klosters Pfäfers, im 57. Altersjahr. Von den 19 Kapitularen, die 1838 das Gotteshaus verließen, leben noch 9, die jetzt zusammen ein Alter von beinahe 600 Jahren zählen.

— Das städtische Forstamt in Zürich hat einen Detailhandel mit Holz angefangen, um sowohl den Betrügereien und theuern Preisen, denen namentlich die ärmeren Leute ausgesetzt sind, Konkurrenz zu machen, als auch wohlhabenderen Holzkonsumenten, denen es aber an Platz mangelt, für den ganzen Winter mit Holz sich zu versehen, Gelegenheit zu geben, zu jeder Zeit ein beliebiges Quantum gutes, preiswürdiges Holz kaufen zu können. Zur Nachahmung zu empfehlen.

— Das alte Hochschulgebäude wird um Fr. 400,000 an Hrn. Sprüngli-Eicher verkauft. Der reine Erlös für die durch die Polytechnikumbauten entbehrlich gewordenen Lokalitäten beträgt nun Fr. 513,000, somit Franken 178,500 mehr als in dem Beschlusse des Großen Rathes vom 28. Dez. 1858 angenommen wurde.

Luzern. In Luzern haben freundliche Geber Christbäume für arme Kinder aufgestellt und wurden mehr als 200 Kinder mit Kleidern beschenkt. Der Hauptzweck des Festes besteht darin, dem Uebel abzuwehren, daß Kinder aus Mangel an Kleidern die Schule nicht besuchen.

Uri. In Uri ist Oberst Caprez von Truns, Graubünden, gestorben. Er hatte unter Napoleon I. gedient und die Feldzüge in Spanien und Rußland mitgemacht.

Schwyz. Die Rückantwort des Gemeinderathes an die Schützenvorsteherchaft, dat. 12. Dez. 1865, lautet:

Tit. I. Ihre geehrte Zuschrift vom 4. d., womit Sie unser Gesuch um Verzicht auf die Uebernahme des eidg. Schützenfestes von 1867 beantworten, ist uns in gestriger Sitzung vorgelegt worden.

Wir können nicht unterlassen, Ihnen unser Bedauern auszusprechen, daß unser Schreiben vom 15. Nov. der Schützengesellschaft, an welche es gerichtet war, nicht vorgelegt und dadurch die wohlgemeinte Vorstellung einer Gemeindegewalt, die sie einer ehrenwerthen Gesellschaft gegenüber in ihrem eigenen Interesse zu machen sich pflichtig erachtete, dieser selbst vorenthalten wurde.

Im Weiteren hat der Gemeinderath, in Bestätigung seiner Schlusnahmen vom 29. Mai und 15. Nov. d. J. neuerdings beschlossen, sich bei allfälliger Abhaltung des eidg. Schützenfestes in finanzieller Beziehung in keiner Weise zu betheiligen.“ (Unterschriften.)

Glarus. Nationalrath Zoos, Protestant, in Schaffhausen, anerbietet der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ 100 Exemplare seiner Schandchrift gegen die Katholiken „die Anatomie der Messe“ als Beitrag zur Deckung des Defizits dieses Blattes. Diese Schrift wird nun zu 2 Fr. feilgeboten.

— Dieser Tage wurde in Glarus die Kanzel in der neuen Kirche aufgerichtet. Es ist laut „Glarner-Ztg.“ ein künstlerisches Meisterwerk aus dem Atelier des Hrn. F. Müller in Wyl.

— Das Kriminalgericht verurtheilte jüngst einen Dieb zu 25 Stockstreichen. Die „N. Glarner-Ztg.“ bemerkt dazu: Wer denken, das Kriminalgericht habe durch dieses neue Prügelnurtheil die Aufmerksamkeit der stimmfähigen Bürger und Eidgenossen in hiesigem Kanton auf den Revisionsartikel betreffend die Abschaffung der Prügelstrafe durch den Bund lenken wollen, um sodann durch den Entscheid des Volkes zu erfahren, ob dasselbe mit der jenem Artikel zu Grunde liegenden kulturhistorischen Anschauung einverstanden sei oder nicht.

— Hier soll von Neujahr an ein neues Blatt unter der Redaktion von Hrn. Dr. Dertli erscheinen.

St. Gallen. Das Kapitel Aghach-Rapperschwil hat mit Einstimmigkeit beschlossen, gegen den Ausschluß der Geistlichkeit von der Wählbarkeit in den Nationalrath Protest zu erheben und diesen Beschluß den Kapiteln des Kantons mitzutheilen.

Appenzell. A. Rh. Eine aus zirka 11 männlichen und weiblichen Köpfen bestehende Hausirer- oder vielmehr Baganten-Bande aus dem Französischen, welche mit Nachtlichtern hausirt, heimlich aber allerlei Nebengeschäfte

treibt, k
brauerei
Schopper
Thätlich
beieilte,
an. Es
viel Wi
wundet
ter und
ankam,
von der
bracht.
Verdacht
blebstahl
auch wen
grenze
delsvertr
diesem G
Thurgau
artigen
Tablat
transport

Grau

deutsche,
— D
Tagbl.“,
man in
auf der
gegen da
man hier
gut, dar
eine St

Thurg

ten Priv
in der M
noch im
55,000
den des
die Gefar
volle Löse

— D

lastina w
Schaff
hallau, u
Parthie
unter gü
lauer-Wei

Basel.

bilde der
gefüllte
beunruhig
um, welch
erhalten
Gebäudes

Basella

ausbruch
verbrante
zugekomm
schlechten
selbst mit
Verwaltung
vorher be
Absicht da

Genf.

vor den
Genfer au
Stallkned
Baron de
rige Todt
bare Geist
groß als
nöthigt, an
riser Abvo

treibt,ehrte Freitags in der Breitenmoser'schen Bierbrauerei in Herisau ein. Wegen Bezahlung einiger Schoppen Bier fing das Gesindel Handel an, schritt zu Thätlichkeiten und als der Brauerknecht zur Hülfe herbeieilte, griff die Bande mit Messern, Stuhlbeinen zc. an. Es kam zu einem ernsthaften Handgemenge, wobei viel Wirthsgeräth demolirt, der Sohn des Hauses verwundet wurde, und der Brauer einen Stich in die Schulter und einen Biß in die Hand erhielt. Ehe die Polizei ankam, hatte sich das Volk auf und davon gemacht, zwei von der Bande wurden eingeholt und in Gewahrsam gebracht. Auf demselben Pakt ruht auch der dringende Verdacht eines in hiesigem Dorfe vorgekommenen Uhren- diebstahls. In frühern Zeiten wurden solche Vaganten, auch wenn die Schriften gut waren, an der Schweizer- grenze zurückgewiesen, jetzt aber darf es laut dem Handelsvertrage mit Frankreich nicht mehr geschehen. Aus diesem Grunde kam es in neuerer Zeit in St. Gallen, Thurgau und andernwärts vor, daß die Polizei mit dera- rartigen Banden Bekanntschaft machen mußte. — Aus Tablat wurde kürzlich eine Familie solcher Franzosen transportirt, auf welcher manche Diebstähle lasteten.

(„N. Tagbl.“)

Graubünden. Von Neujahr an erscheinen hier 2 deutsche, 2 romanische und vielleicht 2 ladinische Blätter.

— Die Weinfuhren aus dem Veltlin, sagt das „V. Tagbl.“, dauern fort und über den Andreasmarkt wird man in Ehur auch dafür sorgen, daß nicht aller Wein auf der Eisenbahn aus dem Lande speidirt wird. Auch gegen das Lindwerden oder Umschlagen des Weines weiß man hier ein radikales Mittel. Gut ist der Wein, sehr gut, darüber herrscht in ganz Israel und Juda nur eine Stimme.

Thurgau. Einem der „Thurgauer-Ztg.“ mitgetheilten Privatbriefe zufolge werden die von den Briganden in der Nähe von Salerno weggeführten vier Schweizer noch immer nicht freigegeben, obwohl erstere bereits 55,000 Fr. Lösegeld erhalten haben. Ein neuestes Schreiben des Bandenführers soll die Erklärung enthalten, daß die Gefangenen niedergemacht würden, wenn nicht das volle Lösegeld nächstens erlegt werde.

— Dr. Titus Tobler ist von seiner Reise nach Palästina wieder heimgekehrt.

Schaffhausen. Hr. Sildebrand, Kaufmann in Unterhallau, wird nächstens mit einer nicht unbedeutenden Parthie Wein nach New-York verreisen, um sich daselbst unter günstigen Umständen mit dem Import von Gal- lauer-Weinen zu befassen.

Basel. Am 7. auf den 8. Dez. brannte im Weich- bilde der Stadt eine große, mit Vorräthen aller Art gefüllte Scheune bis auf den Grund nieder. Es laufen beunruhigende Gerüchte über böswillige Veranlassung an, welche durch gerichtliche Untersuchung ihre Lösung erhalten werden. Der Affekuranzwerth des verbrannten Gebäudes beträgt Fr. 24,000.

Baselstadt. Vexten Samstag Abend war ein Feuer- ausbruch in der Strafanstalt in Diestal. In einer Zelle verbrannte ein Bett und wenn man nicht rechtzeitig da- zugekommen wäre, möchte bei der über alle Maßen schlechten banlichen Einrichtung leicht die ganze Anstalt selbst mit sämmtlichen Gefangenen verbrannt sein. Die Verwaltung hat Verdacht, daß ein beim Straßenwischen vorher beschäftigt gewesener Sträfling in verbrecherischer Absicht das Feuer eingelegt habe.

Genf. Ein Ehescheidungsprozeß, der letzten Mittwoch vor den hiesigen Gerichten geführt wurde, betrifft einen Genfer aus Yancy, welcher im Pariser Hippodrom als Stallknecht gedient und unter dem falschen Titel eines Baron de Yancy einer reichen Familie ihre zwanzigjäh- rige Tochter abschwandte. Er hatte sich durch dienst- bare Geister ein Vermögen anzuweisen lassen, doppelt so groß als dasjenige seiner Auserwählten, und war ge- nöthigt, am Hochzeitstag 20 Sous zu borgen. Der Pa- riser Advokat Hebert sprach für die betrogene und Schei-

bung verlangende junge Frau. Der Entscheid ist auf nächste Woche vertagt.

Ausland.

Italien. Rom. Die Organisation der Armee macht gute Fortschritte. Man ist im Begriff, zwei neue Bri- gaden zu bilden. Die erstere soll unter dem Kommando des Generals Courten in Rom bleiben, die zweite unter dem General Zappi in die Provinzen Grosinone und Belletri gelegt werden. Die Gendarmerie wird nach wie vor unter den Befehlen des Waffenministers stehen, der sich betreffenden Falls mit dem Generaldirektor der Polizei ins Einvernehmen zu setzen hat, vorbehaltlich der letzten Entscheidung durch den Ministerrath.

Deutschland. Die Zahl der Studenten in Heidel- berg beträgt 728, also 59 weniger als im Sommer- semester. Die Zahl der Schweizer (40) ist sich ganz gleich geblieben.

— Vor einiger Zeit trat ein Bürger der Stadt Fünf- kirchen eine Reise an; wie er seinen Freunden mittheilte, riefen ihn Geschäftsangelegenheiten nach Mohacs. Wenige Tage nach seiner Entfernung bemerkte man am Hause des Abgereisten, wo dessen Frau zurückgeblieben war, daß die Hausthür die Fenstervorhänge herabgeri- tzt und das Thier stark mit Blut besetzt war. Nach- dem auch Andere auf diese auffallende Erscheinung auf- merksam gemacht worden und die zurückgelassene Frau sich nicht sehen ließ, drang man ins Haus und gewahrte im Zimmer, in dem die ausgehungerte Katze eingesperrt war, am Boden ausgebreitete Blutlachen. Beim weitem Nachsuchen zeigte sich, daß die junge Frau ermordet wor- den sei; ihre Leiche lag im Bette, wo der Entflohene sie erwürgt und durch viele Messerstiche zerfleischt hatte. Strafbriefliche Verfolgung wurde sofort eingeleitet, doch war bei Abgang der Nachricht die Spur des Verbrechers noch nicht entdeckt.

Bayern. Partenkirchen ist innert vier Jahren nun zum dritten Mal von einem großen Brandunglück heim- gesucht worden. Am 5. d. sind daselbst 76 Häuser ab- gebrannt und dadurch 94 Familien obdachlos geworden. Grausames Uebel bei dem nahe bevorstehenden Winter. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit.

Belgien. Der König ist am 10. dies Morgens ge- storben und zwar entgegen der Voraussage der Aerzte, nach sehr schwerem Todeskampfe.

Leopold I., Sohn des Herzogs Franz von Sachsen- Coburg, Bruder der verwitweten Herzogin Viktoria von Kent, somit Onkel der Königin Viktoria von England, war den 17. Dez. 1790 in Coburg geboren und erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung. Er wurde früh als General im russischen Heere angestellt und machte als solcher die Feldzüge gegen Napoleon mit bis zum Ein- zuge in Paris. Später ging er nach England, dessen Thronerbin, Auguste Charlotte, ihm ihre Liebe zuge- wandt hatte. Am 2. Mai 1816 fand die Vermählung statt, am 5. November 1817 wurde ihm die junge Gattin bei der Niederkunft entrisen.

Leopold lebte hierauf in stiller Zurückgezogenheit. Am 11. Februar 1830 entschloß er sich auf wiederholtes Anerbieten, die griechische Königskrone anzunehmen, auf die er aber bereits am 11. des gleichen Monats wieder verzichtete. Am 4. Juni 1831 wurde er durch den bel- gischen Nationalkongreß zum Könige der Belgier erwählt und am 21. Juli als solcher proklamirt. Im Jahr dar- auf vermählte sich Leopold zum zweiten Male mit der Prinzessin Louise, Louis Philipp's, Königs der Fran- zosen, Tochter, die ihm im Okt. 1830 entrisen wurde.

— Der neue König, Leopold II., wird am 16. dies seinen Einzug in die Hauptstadt halten und am 17. d. nach Musterung der Nationalgarde und der Armee vor der Kammer den Eid ablegen.

Ein altes Lied im neuen Stiefel gesungen zu Ehren und zur Belobigung der Murtenstraße.

(Melodie: „O Tannenbaum.“)

O Murtenstraß, o Murtenstraß,
Wie schön bist Du bekieset,
Mit Bollen und mit Pflasterstein,
Sie könnten gar nicht größer sein.
O Murtenstraß, o Murtenstraß,
Wie schön bist Du bekieset!

O Murtengaß, o Murtengaß,
Wie rein bist Du gehalten,
Der neue und der alte Mist,
Dort brüderlich zusammen ist.

O Murtengaß, o Murtengaß,
Wie rein bist Du gehalten.

O Murtengaß, o Murtengaß,
Wie schön bist Du zum spaziren,
Die Post fährt auf dem Trottoir,
Und wer nicht flieht, der ist ein Narr.
O Murtengaß, o Murtengaß,
Wie schön bist Du zum spaziren.

O Murtenstraß, o Murtenstraß,
Dir mangelt nicht an Wasser,
Die Züber und das Kücheng'schirr,
Man schüttet's dort nur vor die Thür.
O Murtenstraß, o Murtenstraß,
Dir mangelt nicht an Wasser.

O Murtenstraß, o Murtenstraß,
Du schönste aller Schönen,
Noch keine Straße in der Stadt,
Man je so schön besungen hat.

O Murtenstraß, o Murtenstraß,
Du schönste aller Schönen!!

Landwirthschaftliches.

Erfahrungen über Milch. — Ein Landwirth hat längere Experimente gemacht, aus denen unwiderleglich hervorgehen soll, daß die zuletzt gemolkene Milch zehnmal so viel Rahm oder Butter enthält, als die, welche zuerst beim Melken aus dem Euter fließt. Wenn man daher $\frac{1}{7}$ oder $\frac{1}{8}$ der Milch zurückläßt, so hat man etwa die Hälfte der Butter, welche die Kuh liefern könnte, verloren. Der Versuch ist natürlich sehr leicht nachzumachen; er besteht darin, nacheinander in 6, 7 oder 8 verschiedenen Gefäße zu melken und für jedes Gefäß den Buttergehalt zu bestimmen. Der Versuch ist schon mehrseitig gemacht worden. Es ist daher den Melkern eine große Aufmerksamkeit auf diesen Punkt zu empfehlen, um so mehr, als die nicht ausgemolkene Kuh nach und nach ihre Milcherzeugungskraft verliert.

Redaktion von S. Hüfer.

Anzeigen.

Wichtige Anzeige.

An den unten bezeichneten Tagen werden je von Morgens 9 Uhr an, im Hause Büsard, zu unterst an der Reichengasse (erstes Stockwerk) die Mobilien der Erbschaft des Hrn. Gottrau, ehemals Pfarrer der Stadt, zur öffentlichen Steigerung gebracht, nämlich:

Montag, den 18. d. M., Bettstätte, Ruhbette (Canapee), eine Anzahl Stockuhren, Kommoden, Sekretäre, Tableaux, Spiegel, Silberwaaren, Kunst- und Alterthumsgegenstände zc.

Donnerstag, den 21., Bettzeug, Lingen, verschiedene Kleider, Vorhänge, Teppiche, Kirchenornamente, Kerzenstöcke für Kirchen, Bücher zc.

Samstag, den 23., Küchengeschirr, Faß- und Flaschenweine, Weinfässer und verschiedene andere Gegenstände.

Zur Besichtigung der Gegenstände sich zu adressiren an Hrn. Ph. Rey, Reichengasse, Nr. 35, in Freiburg.

M. J. Cotel, Chirurg & Zahnarzt,

zeigt dem Ehrb. Publikum an, daß er vom 15. Dezember an seine Wohnung im Hause des Hrn. Tissot, Notar, Nr. 75, Remundgasse, bezogen haben werde.

On trouve toujours à l'imprimerie de la «Freiburger-Zeitung» des

ÉTIQUETTES

POUR VINS ET LIQUEURS.

Wichtige Anzeige f. Hasendiebe.

Denjenigen, welche in der Metzgergasse fast unter den Augen der öffentlichen Sicherheit einen weißen Hasen ausgeführt haben, die wichtige Anzeige, daß sie sich betreff des Fleisches keine Indigestion zuziehen sollen, sondern in Gemächlichkeit verdauen, da der Eigentümer für sich nur die Haut wieder begehrt, um für sein Töchterchen ein Pelztraglein zu fabriziren.

Fruchtpreise im Kanton Freiburg.

| | Freiburg 9. Dez. | Murten 6. Dez. | Wolf 5. Dez. | Remund 5. Dez. | Saffis 8. Dez. |
|------------------------|---------------------|--------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
| Weizen, das Maß | Fr. Ct. 2 75 | Fr. Ct. 2 60 | Fr. Ct. 2 75 | Fr. Ct. 2 60 | Fr. Ct. 2 65 |
| Mischel, " | 2 10 | 2 10 | 2 30 | 2 15 | 2 — |
| Roggen, " | 1 85 | 1 80 | 2 — | — | — |
| Dinkel, " | 1 20 | 1 15 | — | — | — |
| Gerste, " | 1 60 | — | 1 75 | 1 45 | — |
| Haber, " | 1 15 | 1 25 | 1 30 | 1 05 | 1 25 |
| Erbäpfel, " | — 65 | — 65 | — 75 | — 60 | — 50 |
| Butter, das Pfund | 1 15 | 1 15 | 1 — | 1 05 | 1 10 |
| Eise, fetter, " | — 75 | — 75 | — 65 | — | — 65 |
| „ halbfetter, " | — 65 | — 60 | — 50 | — | — |
| „ magerer, " | — 50 | — 45 | — 40 | — | — |
| Brod, weißes, " | — 17 | — | — 17 | — 17 | — 16 |
| „ halbweißes, " | — 15 | — 17 $\frac{1}{2}$ | — 15 | — 15 | — 14 |
| „ schwarzes, " | — 13 | — 13 $\frac{1}{2}$ | — 13 | — 13 | — |
| Tannenholz, d. Klafter | 26 — | 27 50 | — 23 | — | 19 50 |
| Buchenholz, " | 35 — | 41 — | — 32 | — | — |
| Eier, 4 Stück | — 30 | — | — | — | — |

Fruchtpreise in Bern.

Dienstag, den 12. Dezember 1865.

| | Niederster. | Höchster. | Mittelpreis. |
|-------------------------|---------------|---------------|--------------|
| Dinkel, das Malter | Fr. Ct. 10 75 | Fr. Ct. 13 60 | Fr. Ct. — |
| Haber, " | 14 — | 16 50 | — |
| Weizen, 200 Pf. | 25 — | — | — |
| Kernen, " | 25 — | — | — |
| Roggen, das Viertel, | 1 80 | 2 — | — |
| Gersten, " | 1 70 | 1 90 | — |
| Erbisen, " | 4 — | 4 50 | — |
| Biden, " | 3 — | 3 80 | — |
| Bohnen, " | 2 60 | 2 80 | — |
| Haberkeren u. Habermehl | 5 50 | 5 80 | — |

| | Fr. Ct. | Fr. Ct. |
|-------------------------------|-----------------------|-----------|
| Heu, der Zentn. 5 50 bis 7 50 | Fr. Ct. 104—110 | Fr. Ct. — |
| Stroh, " 3 50 4 — | Apfel, saure, das Maß | 1 30 |
| Buchenholz, das Klafter 42 — | „ süße, " | 1 20 |
| Tannenholz, " 31 50 | Apfelschnitze, " | — |
| Wobelen, das Stück 16 | Birnen, " | 1 60 |
| Schweine, das Pfund 33—45 | Birnenschnitze, " | — |
| Schmerz, " — 85 | Erbäpfel, weiße, " | — 90 |
| Speck, " — 80 | „ rothe, " | 1 — |
| Honig, " — 90 | Eier, 10 Stück für | — 60 |

Jährlich
Halbjährlich
Sonst

f

Freiburg

Wie
unsere
nur durch
wird, so
Wölkchen
ein Lüftchen
ähnlich ist
nen und
mige Gef
Gallerie
und verb
Wir
der politi
Wiener

Beim
belustigt
seiner ein
meint es
fühle nicht
den Fut
len zusan
11 Uhr
was arbe
schon die
der also,
beim En
nen Fri

Nicht
auch ein
der Bise
wenn da
arme W
ob er kei
sein Mu
ken. Er
sonders
nach Cu
Herrn G
wärmere
noch ärg

Sein
sterreich
Ungaren
für Verk
liche Ne
Ungarn
Bettler u
Preußen
Anexio
Kümmer
und war
Über
schauerli